

Abschied: Am Samstag fand im
Kongresshaus der letzte Zürcher
Volkstanzball statt. 60

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TELEFON: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH

Hochschulviertel: Turnunterricht gefährdet

Der Notstand droht: Nur mit Hängen und Würgen können die Mittelschulen rund um den Pfauen ihre obligatorischen Sportstunden durchführen. Besserung ist nicht in Sicht.

Von **Silvio Temperli**

Von früh bis spät sind die Sportstätten im Hochschulquartier überfüllt. Sie halten dem Bewegungsdrang der Studenten und Mittelschüler kaum mehr stand. Von den Engpässen am stärksten betroffen sind – neben den Sportvereinen – die drei Kantonsschulen Hottingen, Stadelhofen und Hohe Promenade. Dort lassen sich die vom Bund vorgeschriebenen Sportstunden nur noch «unter organisatorischer Hochspannung durchwürgen», wie Rektor Alfred Baumgartner von der Hohen Promenade sagt. Die drei Hallen, in die sich die Gymnasien Hohe Promenade und Stadelhofen teilen, reichen für die über 1400 Schüler bei weitem nicht aus. Etliche Klassen müssen darum ausser Haus die Turnstunden absolvieren und dabei immer weitere Wege gehen – ins Schulhaus Hirschengraben oder bis nach Riesbach hinunter. Diese Anlagen sind meist nur in Randstunden am frühen Morgen oder am späten Nachmittag frei, was das Erstellen eines Stundenplans erschwert. Kommt hinzu, dass ab nächstem Sommer die kleine hauseigene Turnhalle in der Hohen Promenade verschwindet.

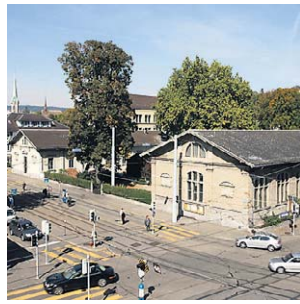
Der Kanton lässt das Gebäude erneuern. Nach der Renovation in zwei Jahren wird die einstige Sportstätte ein Schulzentrum mit integrierter Mediothek sein.

«Wir erreichen die Schmerzgrenze»

Genügend Raum für den Turnunterricht zu finden, wird rund um den Pfauen immer schwieriger. Wenn in den kommenden Jahren mit dem Erweiterungsbau des Kunsthauses die beiden alten Turnhallen am Heimplatz auch noch wegfallen, «dann erreichen wir die Schmerzgrenze», gibt Rektor Baumgartner zu bedenken. Und eine Besserung ist nicht in Sicht. Denn in der Entwicklungsplanung im Hochschulgebiet Zürich Zentrum haben auch die vier Rämibühl-Turnhallen samt ihren Aussenanlagen sowie die jeweils in den Wintermonaten zur Verfügung stehende Ballonhalle des Akademischen Sportverbandes keinen Platz mehr. Sie müssen dem riesigen Bildungscampus Gloribau weichen. Wo Ersatzhallen vorgesehen sind, weiss zurzeit niemand.

«Es ist die Gesamtsituation, die uns Sorgen macht und künftig zu einem dramatischen Notstand führen könnte», sagt Baumgartner. Dessen ist sich auch das kantonale Mittelschul- und Berufsbildungsamt bewusst. Laut Rolf Siegrist, Leiter der Abteilung Dienste, müssen alle

Sporteinrichtungen an der Rämistrasse «in voller Grösse und in vernünftiger Reichweite» ersetzt werden. Die Bildungsdirektion habe ihre Bedingungen bei der Baudirektion bereits hinterlegt, um das Turnobligatorium längerfristig zu garantieren. Besorgt über den drohenden Mangel an Sporthallen ist auch Gemeinderat und Alt-Kantonsrat Guido Bergmaier (SVP): «Der Sport ist bis jetzt im Masterplan für das Hochschulgebiet vergessen gegangen.» Als ehemaliger Turnlehrer am Gymnasium Stadelhofen ist er entschlossen, im Namen von ein paar Tausend Kantonsschülern, von Lehrern und Sportvereinen den Finger auf den wunden Punkt zu legen.



Turnhallen beim Pfauen.

Bergmaier nimmt die Erweiterung des Kunsthauses ins Visier. Das 150-Millionen-Projekt ist Teil der übergeordneten Entwicklungsplanung im Hochschulquartier; es bildet gleichsam den ersten Baustein des grossen Puzzles. Die Stadt Zürich möchte ihre Vision eines neuen Museumskomplexes bis im Jahr 2015 auf jenem Grundstück verwirklichen, wo heute die Pädagogische Hochschule samt ihren provisorischen Baracken und historischen Turnhallen steht. Der Kanton ist bereit, die Parzelle der Stadt zu überlassen. Das frühere Oberseminar zügelt derweil in ein neues Haus beim Hauptbahnhof. Der Landhandel ist nota-

riell noch nicht getätigt. Genau hier will Bergmaier ansetzen. In einem Brief fordert er die Regierung auf, das Geschäft an Bedingungen zu knüpfen. Er verlangt, die alten Pfauen-Turnhallen «an diesem zentralen Ort zu Gunsten der Kantonsschulen zu ersetzen». Allein unter dieser Auflage dürfe der Kanton den Boden für die Erweiterung des Kunsthauses abtreten. Bergmaier schwebt eine Doppeltturnhalle unter dem Kunstgarten vor, der zwischen dem neuen Kunsthaus und der alten Kantonsschule entstehen soll.

Bildungsdirektion bleibt hart

Die Bildungsdirektion will auf den Vorschlag des Stadtzürcher Parlamentariers nicht eintreten. Rolf Siegrist sagt klipp und klar: «Die historischen Turnhallen werden ersatzlos abgegeben.» Er beruft sich dabei auf eine Aussprache mit sämtlichen Schulleitern und dem Fachvorstand Sport der sechs betroffenen Gymnasien rund um den Pfauen. Der Entscheid sei im Einvernehmen mit ihnen «einstimmig» gefällt worden. Dies, obgleich dadurch die Planung von Sportstunden bis zum Äussersten ausgereizt werde und die Schüler längere Wege in Kauf nehmen müssten.

Aus der Sicht des Rektors der Kantonsschule Hohe Promenade würden zwei neue Turnhallen auf dem Gelände der Pädagogischen Hochschule «die Probleme mit den Sportstunden nicht abschliessend lösen, wären aber ein guter Anfang.» So oder so, sagt Alfred Baumgartner, bestehe «grosser Handlungsbedarf».

REKLAME

5 Jahre Steuererstattung

Entdecken Sie Opel. Sie profitieren vom 11. bis zum 26. Januar 2008 von einer einmaligen Steuererstattung. Beim Kauf eines neuen Opel* innerhalb der genannten Frist schenkt Ihnen Opel die kantonale Verkehrssteuer für 5 Jahre. Da sind Sie gut beraten, sich schnell zu entscheiden!

Dieses Angebot ist nicht kumulierbar mit anderen Marketingaktionen von GM Suisse und gilt nur für Verkäufe an Privatkunden.
*Gültig beim Kauf eines neuen, ausgewählten Opel Lagerfahrzeuges. Angebot bei allen teilnehmenden Opel Händlern erhältlich und gültig für Vertragsabschlüsse vom 11. bis 26. Januar 2008. Die kantonale Verkehrssteuer variiert je nach Zulassungskanton und Modell. Den genauen Betrag für das gewünschte Modell erhalten Sie unter anderem beim Opel Händler.

Weitere Infos:

Garage R. Wallishäuser AG
in Zürich & Adlikon
www.wallishaeuser.ch



XF058-T

Neue Turnhallen auf dem Areal des Kunsthaus-Erweiterungsbaus einzuplanen, machen laut Hochbauvorsteherin Kathrin Martelli (FDP) keinen Sinn: «Aus Sicherheits- und aus Platzgründen ist eine solche Lösung unmöglich.» Sportanlagen müssten jederzeit öffentlich zugänglich sein, Kunstwerke im Museum bräuchten indes einen hohen Sicherheitsschutz. «Eine Kombination beider Funktionen am gleichen Ort wäre mit hohen, unnötigen Kosten verbunden», sagt Martelli. Die Stadt Zürich biete selbstredend Hand, damit der Kanton bei den Planungen des künftigen Hochschul-Campus «geeignete Lösungen» für neue Turnhallen finde.

Waschstrasse im Seefeld ist schnittig verpackt und hat eine Pianobar

Der neue Autowaschtempel beim Bahnhof Tiefenbrunnen läuft nach einer Woche wie geschmiert. Die dazugehörige Lounge und Pianobar Meylenstein soll eine Marktlücke füllen.

Von **Monica Müller**

Im Minutentakt rollen Sportflitzer, elegante Limousinen und massive Geländewagen am Samstagmorgen in die Autowaschstrasse beim Bahnhof Tiefenbrunnen. Die Lenker steigen aus und übergeben ihr Fahrzeug der automatischen Waschstrasse. Mit Kaffee und Gipfeli in der Hand verfolgen sie durch die Glaswand, wie ihr Auto eingeschäumt, abgeduscht und poliert wird. «Ich fahre die Kinder dann ins Hockey», sagt eine Blondine in ihr Handy. «Hast du den Wetterbericht von St. Moritz schon gesehen?», fragt eine Dame auf Stiletto ihren Begleiter. «Hey, wir kennen uns doch vom Bentley-Klub!» – «Heute bin ich mit dem Porsche Cayenne unterwegs», tauschen sich zwei grau melierte Herren aus.

«Der perfekte Standort»

Gegenüber der Waschstrasse, ebenfalls hinter einer Glasscheibe, ist die Autokosmetikhalle. Dort werden Wagen innen gereinigt und kleine Lackschäden ausgebessert. Ein Mann im Overall verpasst gerade



BILDER SOPHIE STIEGER

Die Waschstrasse beim Bahnhof Tiefenbrunnen ist in Betrieb. Die Pianobar mit Lounge öffnet am 7. Februar.

einem Range Rover den letzten Schliff, und ein Vater raunt seinem Sohn zu: «Er streichelt es fast, das Auto.»

Bereits in der ersten Woche wurden laut Geschäftsführer Beat Meyerstein in der Autowaschstrasse beim Tiefenbrunnen

mehr Autos gereinigt als in jeder anderen seiner Waschstrassen: «Es ist einfach der perfekte Standort: Direkt an der Verkehrs-

hauptachse der Goldküste mit Blick auf den See.» Bereits vor 15 Jahren fasste er das Areal beim Bahnhof Tiefenbrunnen für eine Zweigstelle ins Auge. Als der Bau des «Hotz-Chlotz» – eines 140 Meter langen und 5 Geschosse hohen Büro- und Wohnhauses zwischen Gleisstrang und Bellerivestrasse – am Widerstand des Quartiers scheiterte, packte er die Chance.

Schliesslich konnte er die Grundeigentümerin SBB überzeugen, dass sein Vorhaben einem Bedürfnis entspricht. Der Quartierverein sah keinen Grund, Meyersteins Pläne zu bekämpfen, da dem Bau keine Parkplätze zum Opfer fielen und er niemandem die Sicht auf den See verstellte. «Aber ein Prunkstück ist er nicht gerade», so Quartiervereinspräsident Jon Nuotclà. Die Kunden aus der Stadt und den Seegemeinden sehen das anders. «Elegant», «schnittig» und «dynamisch» finden sie den Monolith mit den schrägen Fassaden, den das Architekturbüro Atelier ww entworfen hat.

Waschcenter kostete 10 Millionen

Im ersten Stock wird am 7. Februar die Pianobar und Lounge Meylenstein eröffnet. Anfangs war bloss eine Lounge geplant, um die Wartezeit der Lenker zu überbrücken. «Als wir sahen, wie schön das Lokal wurde, beschlossen wir, es auch abends zu betreiben», erzählt Janine Meyerstein. Die Autofreaks haben dank dem Glasboden freie Sicht ins Autokosmetikstudio; alle anderen auf den See. «Die Leute sind hungrig nach Locations, wo man den See spürt», sagt Beat Meyerstein. Seit das Restaurant Bermuda in Herrliberg schliessen musste, fehle ein Klub mit Seesicht an der Goldküste.

Um die Nähe zum See zu unterstreichen, wurde die Terrasse einem Schiffsbug nachempfunden. Tagsüber wird der Mason-&Hamlin-Flügel automatisch spielen, abends sollen Pianisten auftreten. Das Meylenstein zielt auf über 30-Jährige ab, die sich gerne zu Pianomusik unterhalten, tanzen – und rauchen. Dank einer Lüftungsanlage für eine Million Franken, die mit einer umweltfreundlichen Wärmepumpe betrieben wird, soll sich auch Zigarrenrauch schnell verflüchtigen. In der Kosmetikhalle ist mit einer sporadischen Carwash-Disco gar Verwegeneres geplant.

Der Autowaschtempel am See entspricht dem Credo von Meyerstein, dass Autopflege kein Muss, sondern Genuss sein soll. 10 Millionen – gut doppelt so viel wie anfangs budgetiert – hat ihn der «Meylenstein» seiner Karriere gekostet.

Das Reich der Zürcher Autowaschdynastie Janine und Beat Meyerstein

Das Autowaschimperium von Beat Meyerstein nahm seinen Anfang 1980 mit zwei Do-it-yourself-Waschboxen bei einer Discount-Tankstelle in Lenzburg. Fünf Jahre später eröffnete der heute 59-jährige Ökonom die erste Stützliwösch im Grossraum Zürich bei Schlieren. Der Gleichklang von Stützliwösch und Stützlix machte die Behörden stutzig, und Meyerstein musste vor Ort beweisen, dass er kein Puffbetrieb. Der gewiefte Geschäftsmann spielte auf die damals neu entstehenden Etablissements an, in denen man durch einen Schlitz laszive nackte Damen bewundern konnte, bis das Münz alle war und die Klappe fiel.

Zehn Jahre und etliche Waschstrassen

und -boxen später kaufte Meyerstein die Autop Autowasch AG. Damit legte er den Grundstein für sein zweites Standbein: Die bediente Waschstrasse, die dem Lenker das oft als beengend empfundene Mitfahren erspart.

Heute betreibt der Autowaschkönig mit seiner 30-jährigen Tochter Janine acht Standorte, drei davon in der Stadt Zürich: beim Letzipark, am Sihlquai und neu beim Bahnhof Tiefenbrunnen. Insgesamt umfasst der Familienbetrieb neun Autop-Waschstrassen, 50 Stützliwösch-Waschboxen, 100 Staubsaugerplätze – und zwei Hundewaschanlagen. Eine solche befindet sich auch beim Bahnhof Tiefenbrunnen. Die Firma Autop beschäftigt

70 Angestellte, 26 davon arbeiten im neusten Betrieb.

Eine Million Autowäschen pro Jahr

Eine Waschstrasse kann pro Stunde 90 Autos abfertigen – also bis zu 1000 Autos pro Tag. Eine Autowäsche benötigt 400 Liter Wasser; über 80 Prozent werden in einer biologischen Kläranlage recycelt. Eine Million Autos werden jährlich in Autop-Betrieben gereinigt. Die Fahrt durch eine Waschstrasse kostet zwischen 21 und 40 Franken, eine Innenreinigung gibt es ab 120, eine Politur ab 590 Franken. In der Schweiz finden jährlich etwa 30 Millionen gewerbliche Autowäschen statt. (mom)



Janine und Beat Meyerstein.